

ÜBER DIE ROLLE DER RELIGION UND IHRER ALTERNATIVEN IN DER HEUTIGEN GEGENWART

Sebastian Scheipers,
Gymnasium (Dortmund, Deutschland)

In der heutigen Gesellschaft spielt die Religion ganz andere Rolle als früher. Die moderne Gesellschaft ist von Pluralisierung und Individualisierung geprägt. Trotzdem spielt die Religion eine große Rolle auch heute.

Religion hat in der heutigen Gesellschaft einen anderen Platz eingenommen als es noch vor Jahrzehnten der Fall war. Denn moderne Gesellschaften sind geprägt von Pluralisierung und Individualisierung. Dies fällt auch bei einem Blick auf die Religiosität und konfessionelle Zugehörigkeit auf. Es herrscht eine religiöse Vielfalt vor, welche sowohl Probleme als auch nicht zu verachtende Chancen und Möglichkeiten mit sich bringt. Zunächst ist festzuhalten, dass alle europäischen Länder „eine historisch gewachsene Prägung durch die katholische oder evangelische Kirche oder durch beide großen Kirchen zugleich“ [1, p. 45] erfahren haben. Die Kirchen, sowohl die katholische als auch die evangelische, spielten und spielen teilweise immer noch eine große Rolle für die einzelnen europäischen Länder. Da deren Mitgliederzahlen allerdings „seit mehreren Jahrzehnten rückläufig“ [1, p. 45] sind, entsteht Platz für neue Religionen oder andere (Glaubens-) Gemeinschaften. Zum Beispiel Untergruppierungen der bereits bekannten Religionen wie zum Beispiel die Freikirchen finden immer mehr Anhänger. Aber auch sogenannte Alternativen [1, p. 53] zu Religionen haben sich mit den Jahren entwickelt. Vom Grunde her gesehen ist eine Religion nicht zwangweise das, was wir traditionell unter ihr verstehen. Eine Religion beeinflusst zum Beispiel menschliches Verhalten, Denken und Wertvorstellungen normativ. Außerdem ist unter Religion das „Verhalten einer Gemeinschaft zu einem Bereich, der für sie übernatürlich und heilig ist und der sich vom Bereich des profanen Lebens abhebt“ [2] Demzufolge teilen die Anhänger einer Religion also ebenfalls diese oben erwähnten Aspekte wie Wertvorstellungen. Dieses Phänomen lässt sich in immer mehr auflebenden „Ersatzreligionen“ finden. Eine dieser ist für viele Menschen der Sport, vor allem der uns durch die Medien bekannte Fußball. Viele Anhänger verbünden sich in Fanggruppierungen, wie zum Beispiel Fanclubs. Sie teilen viele gemeinsame Ansichten mit den vielen restlichen Anhängern des Vereins und sind verbunden durch den Fußball. Dieser Aspekt lässt sich ebenfalls in den traditionellen Kirchen wie der katholischen wieder. In der katholischen Kirche zum Beispiel sind die Wertvorstellungen und einige Normen festgehalten in der Bibel, in den 10 Geboten, auch Dekalog genannt (vgl. Ex 20). Auch immer mehr Fanggruppierungen innerhalb eines Vereins haben Grundsätze entwickelt und ein oft eigenes Verständnis davon, wie sie diese ausleben. Für viele Fußballfans bedeutet Fan zu sein mehr als das Anfeuern der eigenen Mannschaft und man hört nicht mit dem Schlusspfiff auf, Fan zu sein. Genauso wenig hört man nach der heiligen Messe auf, Christ zu sein. Fan beziehungsweise Christ zu sein prägt das gesamte Leben eines Menschen, abhängig davon wie gläubig, beziehungsweise im Kontext von Fans besser „fanatisch“ man ist. Als gläubiger Christ, oder generell als Anhänger traditioneller Religionen, hat man etwas, das man regelmäßig anbetet, verehrt, und lobpreist, wie zum Beispiel Jesus Christus. Fußball-Fans haben dies auch: Viele Stars werden verehrt und als „Fußballgott“ gehuldigt. Sowieso gibt es im Sport, vor allem im

Fußball eine Vielzahl an Metaphern religiösen Ursprungs. Eine weitere Parallele zwischen Fußballfans und Gläubigen lässt sich in dem Ort, den sie zum ausüben ihres Kultes aufsuchen. Die oft alten Bauten der katholischen Kirchen sind imposant und prägen oftmals das Stadtbild, wie zum Beispiel der Kölner Dom. Aber auch Fußballstadien, oft auch als „Fußballtempel“ bezeichnet, werden immer imposanter und spielen ebenfalls eine wichtige Rolle innerhalb einer Stadt. Gläubige Christen suchen regelmäßig die Kirche auf, um dort gleichgesinnte zu treffen, mit denen sie ihren Glauben gemeinsam ausleben können. Ähnlich ist dies in Fußballstadien: Fans besuchen diese ebenfalls regelmäßig und haben, wie regelmäßige Kirchengänger häufig auch, ihren festen Platz, den sie aufsuchen. Beide Bauten, Kirchen und Stadien, sind so ausgelegt, dass sie große Menschenmengen beherbergen. Für viele Anhänger ist es die Gemeinschaft in ihrer Größe, die den Glauben erst so besonders macht. Die Menschengruppen, die zu Auswärtsspielen oder großen Spielen, zum Beispiel denen eines großen internationalen Turniers strömen, werden teilweise mit Wallfahrten oder Pilgerreisen verglichen. Besonders Reisen von Fußballfans, die mit Gewalt und Auseinandersetzungen einhergehen erwecken den Eindruck von Kreuzzügen (1095-1229). Denn man versucht, in einem fremden Gebiet. In der katholischen Kirche findet der Glaube seinen Ausdruck vor allem im Gebet, in der Kommunion und im Gesang. Der Gesang lässt sich ebenfalls in Fußballstadien wiederfinden und ist auch ein Ausdruck des Glaubens. Ebenfalls lässt sich die besondere Bedeutung von Symbolen im Fußball und der katholischen Kirche wiederfinden. In der katholischen Kirche ist das Kreuz das Wiedererkennungszeichen der Christen. Dies war nicht immer der Fall: Zu Zeiten der Christenverfolgung zum Beispiel gab es geheime Erkennungssymbole der Christen, wie zum Beispiel den **Ichthys**. Strömten in den vergangenen Jahrzehnten Woche für Woche Menschenmassen in die Gotteshäuser der katholischen Kirche, so sind es heute Fußballstadien, die sich immer mehr über ein volles Haus freuen können und ausverkauft sind. Stadien sind wie Kirchen eine Art Zufluchtsort, an dem Menschen Gleichgesinnte treffen können und sich entfalten können. Sie bieten den Menschen etwas Kontinuierliches an. Die heilige Messe ist eines von vielen Ritualen, das in der katholischen Kirche praktiziert wird und bis auf einige kleine regionale Unterschiede, weltweit gleich praktiziert wird. Der Fußball ist ebenfalls geprägt von Ritualen. Viele Anhänger haben einen bestimmten, festgelegten Ablauf, dem sie zum Beispiel am Tag eines Spiels ihres Vereines folgen. Diese Rituale folgen gewissen Schemata und sind bei genauerem Hinsehen um einiges tiefgründiger als sie auf den ersten Blick scheinen mögen. Denn gerade dies ist in unserer heutigen Gesellschaft immer seltener. Die von vielen oft und zu Recht als so wichtige beschriebene Modernisierung bringt nämlich auch negative Aspekte mit sich und sorgt zum Beispiel für eine erkennbare „Zunahme von Unsicherheit und Risiko“ [1, p. 45]. Dies bedeutet vor allem für die traditionelle Kirche eine Chance. Denn sie ist es, die auf eine lange Tradition zurückblicken kann und für den Hilfesuchenden eine gewisse Beständigkeit darstellt und Rückhalt bietet. Kirche und Fußball sind beide Institutionen, die helfen, den Alltag auszublenden und Schutz zu finden. Sie verbinden beide gleichermaßen Menschen aus sowohl unterschiedlichen als auch aus gleichen Umfeldern miteinander und vereinen sie. „Getrennt in den Farben, vereint in der Sache“ lautet das Motto eines Bündnisses aus unterschiedlichsten Fußballfans, die aber alle ein gemeinsames Ziel verfolgen. Ähnlich ist dies auch in der Kirche: Es gibt keinen Durchschnitts-Christen, sondern die Gemeinschaft lebt von der Verschiedenheit jedes einzelnen Mitgliedes und ist vereint durch den Glauben. Zwar sind diese auf den ersten Blick erst mal alle gleich, da sie Christen sind. Sie sind aber fast alle unterschiedlich religiös sozialisiert und teilen verschiedene Ansichten, auch im Hinblick auf die katholische Kirche. Diese Heterogenität ist Folge der Pluralisierung und der Individualisierung.

Alles in allem lässt sich sagen, dass Religion heutzutage auf unterschiedlichste Weisen ausgelebt wird. Neben den immer noch präsenten klassischen wie der katholischen Kirche

sind es auch wachsende Gemeinschaften, die Grundzüge der klassischen Religionen aufweisen und immer mehr wachsen. Für die Kirche ist dies allerdings nicht als Bedrohung zu sehen, sondern als eine sinnvolle Ergänzung oder eine Art Vorlage zur eigenen Anpassung oder Veränderung an die heutige Gesellschaft. Denn die klassischen Glaubensgemeinschaften haben in der Vergangenheit zu Recht eine sehr bedeutsame Rolle in der Gesellschaft gespielt und sind momentan in einer kleinen Krise. Dies liegt aber auch an der immer mehr zunehmenden Mündigkeit des Individuums und lässt sich ebenfalls in anderen Bereichen beobachten. Die (katholische) Kirche wurde nicht verdrängt, sondern wird nach und nach von anderen (Glaubens-) Gemeinschaften ergänzt.

Literatur

1. Gabriel, Karl, Zwischen Entkirchlichung, Individualisierung und Deprivatisierung: Institutionalisierte Religiosität in Europa, in: Bormann, Franz-Josef und Irlenborn, Bernd. (Hg) (2008). *Religiöse Überzeugungen und öffentliche Vernunft*. Freiburg: Herder Verlag.
2. Möller, Martin (2008). RU praktisch und fachdidaktisch. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.